FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1791-31.12.1791

September 1791

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171234

Visual Library

wohl, wenn er die Wahrheit annähme, und ihr gehorsam würde. Er stimmte allem bey, und versprach es: aber, wir können nicht anders denken als es geschieht mir nur gerichtlich, i.e. aus Furcht. Da er so gar schön sprach, wurde ihm gesagt, daß er aus seinem Orten wieder gerichtet werden.

den 27. August. H. Klein ging mit einem Catecheten auf den Felsen, wo die Bramanen wohnen, von dem einer ihn invitirt hatte. Es sind noch von beyderley Geschlecht Bezeugungen gewesen, und der Bramanen hat von Herzensher ungerungen zu reden. H. Klein dagegen von Liebe, weil man die Liebe einer gänzlich verdorbenen Person darinnen gebraucht; ingleichen wie die Welt nicht der Ort unsers Bleibens sey; sondern daß Gottes Geistes aus einer besseren Stadt bereitet. Dieser sollten sie suchen: aber nicht durch Werke, sondern durch den Herrn Jesum, im Glauben an ihn.

Die beyden andern Catecheten haben einer alten angesehenen Frau ihr Sünden und Gottes Wohlgefallen, die beyde angeboten sind, zu Gemüthe geführt, da sie geklagt, daß der Swami (ihr Gott) sie so hart tractirt, durch den Tod ihrer Kinder —; sie wünscht nicht, was sie ihm zuwider gethan —.

September 1791.

den 7. heut lieset den Christian (vid. d. 8.) zum erstenmal einen öffentlichen Vortrag ihm, dem Nachsehen und Belohnung der guten Werke, wozu Gott seinen Segen geben wolle!

— 8. Nachmittags ging ich aus, strich bey Devadanam mit Wellarthern, und bey dem Fluß, und auch dem Kanäuger, mit Heyden, welchen unsere Christen in den Armenhäusern ein Mittel der Ermahnung gezeigt hatte. Die Christen mit den Heyden betrachten ihre Abgötterey, und sind heut bekannt. Mit Betrübniß bemerkte dabey, daß ein Heyde von Tanjaham, der dabey war, sagte, daß ja ihr Collecter (der die Kinder für Kunst sammelt) selbst zum Besten der Götzen-Wagen gäbe, und Corus-Nüsse zum Götzenopfer schenkte p. und daß er die Leute bey ihrer Meinung liesse —. Antwort: An den sagt ihr nicht gewissen. Er wird seinen Lohn bekommen. Gott richtet die Personen nicht an. Christo sollt ihr nicht thun, wenn sie euch auch sagen — Ihr sollt ihre eure eigene Seele und Seligkeit sorgen. Aber, ich glaube auch, daß die Heyden auch als die Mauren Leuten haben mit einem Dinge, wenn sie so unverständig sagen, und es nicht besser haben wollt pp. Nach einer Pause kam er am Fluß. Ein schwerer Herr Tamberm ging beraßter in den Fluß, und versuchte sich mehr. Die Christen hielten ihn Freund. Schließ ihn sodann bringen, da er wie krank war. Nun stellte ihm vor: Du wandelst die Menschen in der Welt, die nicht an Gott gedenken, und ihrer Seelen Seligkeit suchen —: Warum sie hier sind —: Daß ihnen bey gewiß wird, die nur Gott, Ehre und Wollust suchen. Sie sind wie berauschen, und wissen nichts; auch nicht die Gefahr, in welcher sie sind. Wie dieser berauschter Mensch, der nicht weiß, und unsicher sagen würde, wenn er so gestorben wäre. Die Application konnten sie leicht selbst machen —

den 9. Sept. Mit etlichen Römischen von Aur, welche einer von unsern Christen zugegen war, hatte ich Gespräch bey einem Master-Pandel, welches unter die vielen Gesprächen mit anderen Unter andern wurde von dem einzigen Erlöser geredet, den Gott vor die Welt als Sünder seelbarmen zugeben beschlossen, vom Anfang der Welt an, und so fort, weyterhin und vorgebildet bis er gekommen, unter Pinde auf sich genommen, gelitten, gestorben, auferstanden —: vor deßen Auferstehung alle rechtmäßig und empfahen werden die Gnade ihrer Werke. Das ist mit keinem andern geschehen; das hat kein andere gethan —, wenn auch nicht schon —; wir sind an keinem andern gerichtet: er ist der einzige —. Wendet euch zu mir, sagt er, so werdet ihr selig —: denn ich bin Gott, und keiner mehr —. Wir Nachfolger sind uns, und Römischen und andern, nöthig. Ich wünschte, daß wir einmal gemeinet wären, im Glauben, und Christ. Gambier und Pariser müßte vorhalten — Man sollte lieber beten und hören, und sich wenderlich täglich prüfen: des Morgens Fortschleiderung zum Guten machen —: des Abends untersuchen —: des Mittags bereuen, bessern ꝛc. Alle stimmten den gemeinen bey. Und wer wollte auch dem nicht beystimmen, was gut ist?

— 15. Ignatimuttu hat, nachdem er Römische und Heyden remonstrirt, und letztere besonders wegen ihres heydnischen Wesens bestraft, Loppigöln (eine Art Mahammedaner) zugesprochen, wenn denen er mit Beyfall gehöret worden in Aufsehung dessen, was er ihnen von dem Herrn Jesu gesagt. Ich Klein hat bey Christ Schmerzen gewiesen Heuchen, die er Tochter wegen da gewesen, von der Pinde und Tod, von dem Erlöser und Nützlichkeit ihrer Schmerzen mit Samel-holz, und von der Zubereitung zum Tode getroffen. Den folgenden Tag wurde uns Ignatimuttu in der Kirche ohnmächtig. Es kamen die Verbothen des Todes allmählig an.

— 17. Bey Anlegung hatte ich und Ich Klein wieder Gelegenheit mit den Derwis (vid. 1. July) an seinem Ort zu reden, wozu ein Häufleein Leute und Kinder aus dem Ort kamen, sich hinrichten und hören. Wir redeten von unsern theuren Heyland aus einer Lect, die alle interessirte. Viel andere Dinge hatten wir jetzt nicht gleich wieder ein.

— 22. Es giebt eine besondere Art Leute hier, die Odder heißen und sich von der Schweine-Jächerey abhalten und zuweilen von einem Ort zum andern ziehen —. Da Christian ihnen den Herrn Jesum verkündigt, so haben sie besser gehört als andere. Ich besuchte Abends einen Einsiedler, Devasagayam, stand ihm zu, und wird ich zu dem Heyland, sich in sein Erbarmen einzusenken. Da er einmal abfiel zu den Römischen, so sagte, ob es nicht besser wäre von Anfang bis ans Ende getreu zu bleiben? Welches er stand bejahte. Ich sagte dieses um der dabey stehenden willen. Den folgenden Tag reiste ihn die Abendmahl zu suchen. Er beichtete mit Reuen und Scheu wegen seiner Sünden; besonders seiner vorigen Unreue. Er hat sich nicht recht jetzt gewendet; sondern seine Lange weiter. Ich konnte ihm die Vergebung der Sünden getrost ankündigen; zu deren Versicherung er Christ Leib und Blut nahm. Ignatimuttu hat

am gedachten folgenden Tage den wahren Gott und Heiland an die 200 Schipaies, Recruiten, von Madurei bekannt gemacht. H. Klein zeigte am Stude einen vornehmen Höhen-Priester der Bramaner, daß es vergeblich sey sich zu waschen, zur Vergebung der Sünde, und empfahl ihm dagegen die Reinigung durch Christum. Er hielt ihm vor, daß er seine Finger besuche, bey dem er um Brauntweins war, und wieder auf Tirengam zurück kehrte. Ich mit einer alten Heidinnen der Mariammei zu, daß sie sich zu dem wahren Gott wenden müsse, um selig zu werden.

den 29. Septbr. Da ich heute bis auf die Nachmittag zu Utreim zum Besuch war, so wollte die Gelegenheit mehr; es stand daselbst bey Pandamangalam mit Heyden, darunter einer sehr alt war. Die baten die Pidari an, sie das Angesicht abhalten soll — Ich fragte einige Fragen — Die sagten, der alte Mann verstünde nichts — Keine nichts behalten. Ich wies ihn auf den Himmel und die Hölle — und verkündigte ihm seiner Sünden und Schulden, den er anbeten soll. Das verstand er, und billigte es ernstlich. Dann zeigte ihm auch, wie er sich an diesen Gott und Vater wenden solle, Vergebung der Sünden zu erlangen.

October 1791.

den 1ten Christian wiederholte die Sonntags Predigt bey einer kranken Christin, und remedirte den Mann, der ein Schipai ist und unverdrüßlich lebt, sehr scharf; um so mehr, da sein Sohn von Madras hier ist, und man fürchten kann, daß es sehr hindernis machen wird.

— 9ten Ich fing die gestern abgekürzte Vorbereitung auf das H. Abendmahl im Malabarischen auf künftigen Sonntag an, über die Lesse vom H. Abendmahl. Es wird täglich von mir gehalten bis

— 15ten da es Nachmittags die beyden Freslinge, und eine andere Frau, besonders vornahm, und bekannt, daß sie die wahrhaftige Bekehrung haben; wovauf sie öffentlich confirmirt. Die zum Grund gelegte Worte bey der Christ-Examination, aus Apocal. 21, 6. 7. waren diese: Und er sprach zu mir: es ist geschehen. Ich bin das A, und das O pp. Diese Worte erklärte erst, und wendete sie darauf die Christen an. Daß ist unser Alles. Wir sollen durstig seyn, und überwinden. So sollen wir lebendiges Wasser haben, und haben seyn mit Christo. In der Vergebung der Sünden und aus dieser Gnade und Barmherzigkeit geschenkt —.

Was inmittlerweile zu bemerken fand, ist folgendes. H. Klein wurde am Stude von einem Bramaner versucht, ihm von Gott mehr zu sagen. Er sagt ihm also von Gott und seinen Eigenschaften. Ein anderer meint ein, daß ihre Götter auch selbst heilige gewesen, wie die Propheten und Apostel; durch sie hätten sie alle ihre Lehre bekommen. Die Folge hat sollen seyn: ergo muß ihre Lehre gut und heilig seyn. Diese Behauptung ist ihnen zu ihrer Satisfaction aus ihrer Göttergeschichte widerlegt worden, von ihrem schändlichen Götzen, und deren Schandthaten und Greuel.

Ich besuchte einen Verwandten, der auch einen Gus war, bey dessen Krankheit ich im Fenster, die Hand legte, und Gott sey Dank! nicht gehindert wurde.